

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 60 (2003)
Heft: 3: Hören und Hörverluste

Vorwort: Editorial
Autor: Zehnder, Ingrid

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Herbst des vergangenen Jubiläumsjahres «100 Jahre A. Vogel» trafen sich im Engadin 65 Mitarbeiter der A. Vogel-Gruppe aus aller Welt. Die weiteste Anreise hatte sicherlich die kleine Delegation aus Südafrika, zu der auch Frau Irma Schütte gehörte. Sie sandte uns nachträglich eine selbsterlebte Geschichte, die wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht vorenthalten möchten.

«Wir trafen in der Schweiz so viele Menschen, die – wie wir – begeisterte Erinnerungen an das Leben und die Erfahrungen A. Vogels hatten. Die Erzählungen über seine Leidenschaft und seine Visionen und die Berichte, wie die Begegnungen mit diesem Pionier der Naturmedizin das Leben jedes Einzelnen beeinflusst hatten, nahmen kein Ende. In meinen Augen zeigt sich Alfred Vogels Gabe, hinter dem Alltäglichen die Imagination zu entdecken, besonders gut in der folgenden Anekdote:

Wenn mir jemand sagt, ich esse nur einen Apfel zu Mittag, dann unterbreche ich ihn und frage: Warum sagen Sie nur einen Apfel? Denken Sie daran, dass dieser Apfel an den schneebedeckten Apfelbaumzweigen einen ganzen Winter lang geschlafen hat. Dass sich mit Beginn der wärmeren Tage eine Knospe, eine zarte Blüte bildete. Dass ein kleiner Vogel in den Zweigen zwitscherte. Dass der Regen die Blätter wusch und die Wurzeln mit dem Wasser die Nahrung aus dem fruchtbaren Boden zogen. Die Mineralien und alle anderen Vitalstoffe fanden den Weg zum Apfel, und so wurde er gross, dick und süss. Der Apfel sah nachts den Mond und die blinkenden Sterne, tagsüber spürte er die Sonnenwärme und manchmal schüttelte ihn ein Gewitter. Der Apfel in Ihrer Hand repräsentiert alle Wunder der Schöpfung. Wenn Sie in einen saftigen Apfel beißen, essen Sie das Sonnenlicht mit, den Mondschein, den Donner, den Regen und das Vogelgezwitscher. Er ist ein reiches, grosszügiges, Geschenk der Natur. Wie können Sie da sagen, Sie hätten nur einen Apfel gegessen?

Der Respekt vor der Natur, der in diesen Worten Alfred Vogels zum Ausdruck kam, hat mich tief beeindruckt, und ich habe diese Geschichte nie vergessen.»

Seit ich den Bericht von Irma Schütte gelesen habe, ist auch mir die Apfel-Story nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Vielleicht geht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ähnlich?

Herzlichst Ihre

Ingrid Zehnder